

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 22

Rubrik: Anekdoten-Cocktail

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Während eines Hofkonzerts in Petersburg unterhielt sich der Zar ganz laut mit seiner Umgebung. Rubinstein unterbrach sein Spiel, und es entstand eine peinliche Pause. Endlich sagte Rubinstein: «Wenn mein Kaiser spricht, muß ich schweigen.»

«Bemühen wir uns», sagte Mark Twain, «so zu leben, daß bei unserem Begräbnis selbst die Leichenbitter weinen müssen!»

Zwei Höhlenmenschen sitzen vor ihrem Feuer, und draußen tobt ein furchtbares Gewitter.

«Man kann sagen was man will», murkte der eine, «aber solche Gewitter hat es vor der Erfindung von Pfeil und Bogen nicht gegeben!»

Die Kleine macht ihre erste Reise mit der Eisenbahn. Sie klebt die Nase ans Fenster und schaut hinaus. Und dann sagt sie: «Es ist, als ob man ein Bilderbuch anschauen könnte, ohne die Seiten umblättern zu müssen.»

«Ich hatte einen Angestellten», erzählt der Chef, «der war so abergläubisch, daß er in keiner Woche arbeiten wollte, in der es einen Freitag gab.»

Unter den Briefen, die in der Bibliothek des britischen Parlaments aufbewahrt werden, befindet sich ein seltsames Dokument. Da schreibt ein Wähler im Jahr 1848 an den Premierminister Robert Peel:

«Ich habe die Ehre, den Herrn Premierminister zu verständigen, daß ich, falls er mir die erbetene Pension verweigert, nach meinem Gewissen wählen werde.»

Auf den Azoren ist ein prachtvolles neues Hotel gebaut worden – Strand, Schwimmbad, Golf und so weiter. Ein Pariser Großindustrieller läßt sich das nicht entgehen und erhält nach einigen Tagen von seinen Angestellten ein Telegramm, darin es heißt:

«Wir hoffen, daß Sie Ihre Ferien ebenso genießen wie wir.»

«Hier hätte ich ein wunderbares Parfum für eine junge Dame; es heißt «Hoffnung» und kostet 150 Francs.»

Der Kunde: «Könnte ich zu diesem Preis nicht ein Parfum haben, das «Gewißheit» heißt?»

Marmontel (1723–1797), ein sehr bekannter Schriftsteller, fragte die berühmte Schauspielerin und Sängerin Sophie Arnould, ob sie sich eines bestimmten Grafen entsinne, der ihr so lange nachgestellt hatte.

«Und ob ich mich an ihn erinnere!», sagte sie. «Das ist jetzt dreißig Jahre her! Und er hat geschworen, er werde sterben, wenn ich ihn nicht erhören wollte!»

«Und er hat sein Wort gehalten», bemerkte Marmontel. «Gestern ist er gestorben.»

In der Familie Mauretti in Rom werden seit Generationen die Kleidungen für die hohe Geistlichkeit hergestellt. Vincenzo Mauretti rühmt sich, achtzig Kardinäle und zwei Päpste gekleidet zu haben. Pius XII. zeichnete ihn mit dem Orden Pro Ecclesia et Pontifica aus und sagte zu ihm: «Nächst dem lieben Gott sind Sie der einzige, der die wahren Maße des Heiligen Vaters kennt. Ich wünschte aber, daß Sie diese Kenntnis wie ein Beichtgeheimnis hüten mögen!»

Madame Récamier konnte sich nicht der zahlreichen Besucher erwehren, von denen einige sie sehr langweilten. Da nahm sie eines Tages den langweiligsten beiseite und sagte zu ihm: «Ich habe das Bedürfnis, allein zu sein, aber ich bin mit meinen Gästen nicht intim genug, um es ihnen beibringen zu können. Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie es den Leuten begreiflich machen würden.»

Der Langweiler war sehr stolz auf diese Vertraulichkeit und sagte abends zu den andern Gästen: «Madame Récamier wagt nicht, uns zu bitten, uns zu entfernen. Aber ich lese ihr diesen Wunsch von den Augen ab, und so gehe ich jetzt und fordere Sie auf, meinem Beispiel zu folgen.»

Damit ging er, und Madame Récamier blieb mit den Freunden beisammen, an deren Gesellschaft ihr gelegen war.

- Schmerzen?
- Grippe?
- Kopfweg?

Aspro
hilft gut

Neu! Jetzt auch Aspro-Brausetabletten, empfehlenswert selbst bei empfindlichem Magen.

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



In den ersten Stunden der Morgendämmerung war der Wald erfüllt von einem kühlen Zauber. Sonnenpfeile lagen, golden gleißend, schräg über der Lichtung. Taudiamanten glitzerten aus Spinnennetzen. Vogelgesang jubilierte durch die Stille. Unter dem aufleuchtenden Laub, vorbei an den noch schlaftrunkenen Sternen der Waldmeister, gingen leise Elfen und Gnomen, mit traurigem Ausdruck, und trugen Touristenabfall aus ihrem Revier.